

dradio.de

URL: <http://www.dradio.de/dkultur/sendungen/profil/643606/>

RADIOFEUILLETON:
PROFIL

06.07.2007



Tulpe (Bild: Stock.XCHNG / Linda B)

Museum der Woche

Deutsches Gartenbaumuseum Erfurt

Von Susanne Arlt

Erfurt ist seit jeher mit gartenbaulicher Tradition eng verbunden, und in der alten Zitadelle Cyriaksburg befindet sich das einzigartige deutsche Gartenbaumuseum. Gartenbau und Gartenkunst bilden die Schwerpunkte der Ausstellung. Der Rundgang führt in die entlegensten Winkel der Festung, durch unterirdische Stollen, zum 40 Meter tiefen Festungsbrunnen und zu den Kanonenhöfen.

Der Spaziergang durch die Welt des deutschen Gartenbaus beginnt im Reich der Sinne. Gedämpftes Licht, der Duft nach frischen Blütenblättern, der Anblick von 3000 roten Rosen lassen den Besucher erst einmal Abstand nehmen von der hektischen Außenwelt. Sogar aus den Wänden in zartem Altrosa ranken Rosen hervor.

Bei genauerem Hinsehen stellt der Betrachter jedoch fest, dass die Rosen aus Plastik und Stuck sind und der Duft aus einer Schale mit Rosenwasser kommt. Joachim Schaier, wissenschaftlicher Mitarbeiter des Museums, erklärt das Konzept des Museums.

"Wir haben von Anfang an das Ziel gehabt, nicht nur einfach platte Information zu den Themen zu liefern, sondern eben auch Atmosphärisches, alle Sinne anzusprechen, nicht nur den Verstand, sondern auch den Geruchssinn, den Gehörsinn, den Tastsinn. Und eben für die Ästhetik des Auges eben was zu bieten."

Das Herzstück der Ausstellung befindet sich gleich nebenan. Im Pomologischen Kabinett schweben quasi 170 Äpfel auf schmalen Glasetablets in quadratischen Vitrinen. Sie sehen zum Reinbeißen aus, Joachim Schaier rät jedoch davon ab. Die historischen Modelle mit den einfallsreichen Namen wie Rombour Reinette, Danziger Kantapfel oder Goldparmäne wurden aus Pappmaché geformt, koloriert und anschließend mit Wachs überzogen. In der Ausstellung glänzen sie in appetitlichen Farben. Im 18. Jahrhundert, dem Zeitalter der Apfelkunde, dienten sie Lehrzwecken.

Der dritte Raum im Erdgeschoss erzählt vom Gedeihen und Vergehen. In zwölf mannshohen Vitrinen wird das Prinzip des Wachstums am Beispiel der Sonnenblume anschaulich dargestellt. Für jeden Monat gibt es einen Glaskasten und mit seinen Bewegungen blendet der Besucher Landschaften und typische Geräusche ein. Wer sich nur schnell genug um die eigene Achse dreht, an dem rauscht ein Lebensjahr in Sekundenschnelle vorbei.

Durch einen unterirdischen Stollen gelangt der Besucher in den Festungsgraben der ehemaligen

Zitadelle. Auf dem Weg dahin erklären Schautafeln, dass eine Pflanze viele Feinde hat, die auch den Gärtner nicht gerade erfreuen. Joachim Schaier bleibt vor einer mikroskopischen Fotografie stehen: zu sehen ist das Bild einer Raupe des Kohlweißlings. Die ausgewachsenen Tiere können auf ihren Feldzügen ganze Kohlfelder kahl fressen.

"Und dann sieht man hier ein fast kahl gefressenes Kohlblatt mit Kohlweißlingsraupen, die sich gütlich tun. Und hier sieht man Schlupfwespenlarven, die docken hier an, ein bisschen fies aber die Schlupfwespenlarven füttern die arme Kohlweißlingsraupe auf."

Seit 1961 beherbergt die Festung auf 1500 Quadratmetern und drei Etagen ein Gartenbaumuseum. Als auf dem Gelände der Cyriaksburg die erste internationale Gartenbauausstellung der sozialistischen Länder gezeigt wurde, öffnete gleichzeitig das Gartenbaumuseum der DDR.

"Der Tenor war, man wollte die Leistungsfähigkeit der sozialistischen Gartenbaubetriebe vorführen. Und auch durchaus Neuerungen in der Organisation des Gartenbaus, der ja kollektiviert war, vorstellen. Die Ausstellung sollte historisches Anschauungsmaterial liefern für die Entwicklung der menschlichen Kultur bis hin zum Kapitalismus und Marxismus."

Das Konzept wurde nach der Wende überarbeitet. Statt Ideologie vermittelt die Ausstellung heute Gartenbaukunst aus ganz Europa. Im Keller steht ein nachgebildetes Labor, das die komplexe Pflanzenzüchtung einer neuen Möhrensorte beschreibt.

Und im Larvenlauscher kann der Besucher den Getreidekäferlarven bei Fressen zuhören.

"Wir wollen zeigen, dass diese Getreidekäfer etwa zwei Prozent von Lagerbeständen im Jahr wegknabbern können. Und mit Hilfe dieser sensiblen Mikrophone kann man dann Rückschlüsse ziehen, auf den Umfang der Getreidekäfer in diesem Getreidesilo."

Der Ausstellungsrundgang führt durch wunderschöne Gewölbe, vorbei an den ehemaligen Magazinen der Kanoniere, einem Spalier mit historischen Spaten aus der Steinzeit.

Das Untergeschoss beschreibt die praktische Seite des Gartenbaus, das zweite Stockwerk gibt einen Überblick über die unterschiedlichen Epochen der Gartenkunst.

Der Rundgang endet bei "Einem Quadratmeter Grün". Künstlich angelegte Rasenflächen ahmen eine Landschaft nach. In der Mitte des Raums steht ein echtes Stück wilde Wiese. Hier kann man ausruhen und vom eigenen Gartenparadies träumen.

© 2007 Deutschlandradio